Kraas & Grümmann

Contraktoren

— und —

Bauunternehmer,

223 Ost Morris Straße,

empfehlen sich dem Publikum für die Ausführung guter und solider Bauten zu mäßigen Preisen.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

Feuer-Alarm-Signale.

1 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ave
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Ju ner
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
31 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. un Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Herrin von Schönwerth.

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Verändert hatte er sich! Was konnte es bedeuten für sie, was konnte es ihr nützen oder schaden — warum zuckte ihr Herz so weh, daß sie dem zuckenden Munde nicht gebieten konnte. Sie unterbrach das Gespräch ihrer Begleiter.

„Ist es dir recht, Base, so wollen wir fahren. Die Sonne brennt sehr.

„Sie sind grausam, mein gnädiges Fräulein. Wir feierten soeben angenehme Rückerinnerungen. Frau Kranek war auch einst in München."

„Ich bedaure es in der That sehr, zu stören, aber Sie müssen selbst fühlen, daß es unerträglich heiß wird."

„Heiß," fragte er scherzend—„heiß?" und strich den Thau von den Blättern eines Rosenstockes — „mir ist kühl bis an's Herz hinan."

Sie gab keine Antwort und schritt rascher vorwärts.

Es ging ihr plötzlich wie an den langen, einsamen Abenden neben der verstorbenen Baronin—sie mußte ein Ende machen, gleichviel wie. Der Wagen hielt vor der Thür des Kirchhofs und sie stiegen ein.

Stephan Hartfeld stand neben dem Schlage und reichte Anna-Claudia, wie einer plötzlich aufsteigenden Eingebung folgend, die Hand hin. Zögernd legte sie die ihre hinein, immer gerade aussehend.

„Sehen Sie mich gar nicht an?" fragte er leise.

Langsam wandte sie das Haupt nach ihm um, daß der stille, funkelnde Tropfen an ihrer Wimper nicht herabzittern sollte wie eine Thräne. Er stand und hielt ihre Hand, und sie sah aus großen schwimmenden Augen in die seinen.

„Sie könnten doch froh sein, warum so ernst und trübe?"

Sie gab einen Wink, zuzufahren.

„Warum sind Sie so heiter?" fragte sie, sich zurückbeugend, und der funkelnde Tropfen glitt schwer über ihr Gesicht.

Einige Tage darauf fand ein glänzendes Fest statt in Schönwerth. Anna-Claudia hatte viel gesellige Verpflichtungen, und so versammelte sie ihre Nachbarn und Bekannten an einem herrlichen Sommerabende bei sich, obwohl ihr jede Lust dazu mangelte.

Gerade an dem Tage sandte Stephan Hartfeld, der nichts davon wußte, einen Boten mit der Frage, ob sein Besuch stören würde? Anna-Claudia war froh, daß sein Besuch zusammentraf mit den Anderen, und bat ihn, am Abend zu kommen.

Die Sonne war gesunken; in heiterer Ruhe glitten die bunten Wölkchen über den Himmel. Lachen und Scherz zuweilen ein fröhliches Lied klangen aus den schattigen Gängen des Schönwerther Parkes. Frohsinn herrschte und zwanglose Heiterkeit.

Nur auf Anna-Claudia's Antlitz lag die Unruhe, und in ihrem Mund das Weh. Sie ging auf und nieder in dem breiten Lindengang mit der alten Gräfin Falke und deren Sohn. Sie hörte halb auf das Gespräch ihrer Begleiter, halb auf das ihrer Gedanken.

Wenn Graf Falke ihr sagte, wie vollkommen gelungen dies Fest sei, so neigte sie beistimmend das Haupt und dachte, daß es ihr wenig nütze oder schade, ob Stephan Hartfeld sie liebe oder nicht.

Der stand unter einem dichtlaubigen Baum und sah sie vorbeigehen—er sah, wie die Gräfin sich niederließ auf eine Bank, neben Frau Kranek, und sah Anna Claudia weitergehen mit Arthur Falke.

Er legte die Hände einen Augenblick an die Schläfen und dann ging auch er. Er ging ihnen nach und hörte, wie sie seine Bitte, sie geleiten zu dürfen, wenn sie unwohl sei, mit müder Stimme ablehnte.

Er hörte ihn fragen, ob sie nicht mehr betrübt sei als krank, und ob er sich nie das Recht erwerben würde, bei ihr zu bleiben, wenn sie leidend sei oder traurig.

„Nie," sagte sie, „ich bin immer allein gewesen, wenn ich krank war oder traurig, und ich werde es sein, bis die Stunde schlägt, die Freude und Leid ein Ende macht. Es ist so schwül hier, im Saal wird es besser werden. Ich komme sogleich zurück."

Sie winkte ihm, zu bleiben, und schritt rasch vorwärts. Stephan Hartfeld ging ihr nach.

Drinnen stand sie am offenen Fenster, um Ruhe zu finden, als er zu ihr trat. Sie hörte seinen Schritt und regte sich nicht, hinaussehend in die kommende Nacht, zu den aufblitzenden Sternen.

Er nahm stumm ihre Hand, die auf dem Fenstersims ruhte, und legte sie auf seine Stirn und auf sein Herz. Wie ein Rausch von Glück brauste es durch ihre Seele—Stephan Hartfeld liebte sie.

Fern her aus dem Schatten des Parkes klang das Lachen und Singen und der schwüle Fliederduft kam betäubend herein—willenlos gab sie nach dem Zug seiner Hände, die die ihren hielten—der letzte Schimmer des Tages ließ ihn hineinsehen in die schönen, geliebten Augen.

Horch das Jubeln und Locken der Nachtigall, hereinziehend mit dem heißen Hauch der Nacht.

„Liebst du mich, Anna-Claudia?"

Sie thut, was ihr jetzt am natürlichsten ist—stumm kniet sie nieder und neigt die Stirn in seine Hände.

„Ja!"

„O nicht so, nicht so — komm an mein Herz, es sehnt sich nach dir. Es weiß nun, daß du doch eben keinen Anderen liebst."

Er zieht sie an seine Brust und sie kann sich ihm nicht entwinden, dem starken Arme, der sie hält.

„Küsse mich nicht, o küsse mich nicht! — Du weißt nicht, was Du thust!"

„Ich weiß genug — ich weiß, daß ich dich liebe und daß du mich liebst!"

„Der Fluch läßt sich nicht wegküssen—"

„O doch, mein Leben, mein Weib — meine Liebe küßt jeden hinweg, der ruhen könnte auf dieser Stirn."

„Horch! Stephan, man ruft dich — geh' jetzt, geh'!"

„Ach ich war so selig und du treibst mich fort—wer rief mich denn?"

„Niemand — Dein Vater — fort von mir! Du mußt. Laß mich nachdenken, laß mich ringen um Vernunft und Kraft! Bete für mich."

„Was ist Dir? Du sprichst seltsam: Alle Hindernisse laß mich hinwegräumen. Ich stehe jetzt bei Dir, um Dich zu schützen und dich zu halten. So lange Du Herrin von Schönwerth bist, kannst Du ja mein Weib nicht sein, aber ich hoffe es wird eine Zeit kommen, wo Du es nicht mehr bist. Ich will Dir dann Alles zurückgeben, und Du giebst mir dann das Glück."

„Ja, und mein Lohn sei mein Bewußtsein! Geh' jetzt — ich muß allein sein."

Er war schon an der Thür, als sie ihm nacheilte, die Stirn an seine Schulter legend.

„Mir war es am Sonntag, als habest Du Dich verändert."

Er streichelte zärtlich ihre Wangen.

„Du bist ein Kind, daß Du nicht sahst, wie schlimm es stand mit meiner Heiterkeit. Hätte ich Dich nicht mit Arthur Falke so allein im Walde gesehen, daß ich meinte, er habe Dich schon begehrt für sich, und der tiefe Schreck mir des eigenen Herzens sehnsüchtiges Verlangen zeigte, ich wäre Dir nimmer verändert vorgekommen. Als ich Dich heute sagen hörte zu ihm, daß er nie das Recht haben würde, bei Dir zu sein, wenn Du krank bist oder traurig, da meinte ich zu wissen, daß es das meine war, und so ging ich Dir nach, es mir zu versichern für die kommende Zeit."

Ihre Aufregung war gewichen, während er leise sprach. Sie löste ihre weißen Finger aus den seinen und trat schwer athmend zur Seite.

„So, nun weiß ich es, nun weiß ich Alles. Du sollst nichts bereuen — und wenn die Stunde kommt, wo erbarmungslos unsere Geliebtesten uns verwerfen, wo die für ewig uns Verbundenen sich lösen von uns, dann laß uns hoffen auf das Erbarmen über den Sternen, wo der Ewige das Böse und Gute in uns auf die Waage legt, denn dort ist Gott und unten wohnt die Nacht, ja die Nacht, die Sünde, die Blindheit."

„Ehe Du mein bist, will ich Alles wissen, das Gute und das Schlimme, was in Dir lebt—mein wirst Du."

„Dein?" fragte sie, „glaubst Du, daß ich je Dein sein werde?"

Das silberne Licht kam herauf und strahlte über ihr Haar und die welke Rose über der zurückgeneigten Stirn, wie sie ihr Haupt lehnte an das Kreuz des Fensters, das über sie seinen Schatten auf den Boden warf.

Er trat zu ihr mit zuckendem Munde, aber ihre Hände kamen den seinen nicht mehr entgegen.

„Wenn die Jahre das Ihre gethan, wenn die Liebe getödtet ist und die Leidenschaft sich in sich selbst verzehrt hat—dann möge sich Stephan Hartfeld erinnern, daß ich das Versprechen dieser Stunde zurückgewiesen habe."

„Und warum—wozu das Alles? Ich bin zu alt, zu leidgewohnt, als daß es Dir Freude machen könnte, aus ungesagten Gründen Stolz gegen mich zu zeigen. Glaube mir, es bedarf keines Wunders, mich zurückzuscheuchen in den einsamen Weg, der den meinen gekreuzt hat. Du brauchst nicht das Aeußerste zu thun, Dich zu lösen aus meinen Armen, wenn auch nie von meinen Herzen, Du geliebtes, trotziges Weib."

„Das weiß ich, Stephan," sagte sie wehmuthsvoll auf des Bebenden heftige Rede und faltete die Hände auf ihrem Herzen. „Das weiß ich—und wenn Du mich wirst gehen heißen, fort von Dir in die Welt, die mir keine Stätte beut, die ich Heimath nenne, dann erinnere Dich, daß ich nicht nur Dein Versprechen abgewiesen habe, dann erinnere Dich auch, daß ich heute vor Dir gekniet in meines Herzes namenloser Liebe.

Ihre Gedanken schweiften rasch hinweg, weit, weit hinweg, bis sie Zukunft und Vergangenheit sich auf eine kummervolle Weise die Hand reichen sah — und sie stand ruhig und litt es, daß er ihre Hände an Herz und Lippen zog.

Nachher gingen sie still zusammen zurück zu den Anderen.

Bald schieden die befriedigten Gäste und fuhren heim. Der letzte Wagen verschwand hinter den Gebäuden. Auf der Rampe des Schlosses stand die Herrin von Schönwerth. Stille war um sie, Stille in ihr. Der schwüle Fliederduft wehend um die schöne Stirn, wie der Gruß ihres guten Engels. Ruhe war über sie gekommen und Kraft zum Handeln. Gott hatte ihr eine selige Stunde geschenkt, wie sie es nie gehofft. O—wie hatte sie ihr Herz so weich gemacht, so bereit, zu entsagen. Ihr Weg lag nun vor ihr, klar und bestimmt, wenn auch einsam und dornig. Stille umgab sie—Stille war in ihr.

Anna-Claudia Aachen schläft—immer näher und deutlicher kommt er herangeschwebt, und streckt die Hand nach ihr aus, der gute Engel, der sie vor Jahren verließ! Es wäre schade gewesen um Dich, Anna-Claudia Aachen. Gottes Wege sind nicht unsere Wege — Gottes Rath ist unerforschlich — Er gebe dir Frieden!

18.

Die Herrin von Schönwerth, die Erbin seines Vaters, konnte Stephan Hartfeld's Weib nicht werden aus ihm nur zu gut bekannten Gründen. Und er hatte zu ihr gesprochen: Es wird eine Zeit kommen, wo Du es nicht mehr bist.

In Wirthschaft und Haus ging Alles seinen gewohnten Gang und die Herrin war ruhig und heiter. Es war ihr, als habe sie ihr Schicksal in Stephan Hartfeld's Hand gelegt. Als könne sie nun ausruhen und warten, denn die Reihe des Handelns sei für's Erste an ihm.

Die Schatten der Dämmerung waren gekommen und das unsichere Licht lag über dem weiten Raum, in dem Anna-Claudia so gerne weilte. Durch das offene Fenster wehte der Abendwind und scheuchte den Blüthenduft der schlanken Orangenbäume, die dort standen, statt des verkümmerten Epheus, in den weiten Raum. Zuweilen regten sich die Blätter und berührten Anna-Claudia's Stirn, die hingewandt war gegen den scheidenden Tag, der seinen letzten Glanz darüber hinwarf.

Sie sah draußen Stephan Hartfeld's warm gerittenes Pferd umherführen. Sie wußte, daß er bald zu ihr treten würde, und eine unerklärliche Scheu faßte sie, daß sie stille sitzen blieb, halb verborgen von den Zweigen der Bäume, als er kam.

Sie hob erst schüchtern das Gesicht zu ihm auf, als sich das edle Antlitz über sie neigte. Sie mußte daran denken, daß sie vor wenig Tagen an dieser Stelle vor ihm gekniet, und in höchster Verwirrung flüsterte sie, daß es sie freue, ihn zu sehen.

Er fühlte wohl ihr befangenes Wesen und schweigend setzte er sich zu ihr. Er sah sie an, wie ihr Blick gesenkt war und ihre Hände gefaltet und wie schön der leuchtende Strahl des Tages auf dem farblosen Antlitz ruhte.

„Wie schön — wie schön bist Du!" dachte er und sagte laut:

„Ich will Sie nicht lange aufhalten. Haben Sie Zeit ein paar Worte von mir anzuhören über eine Sache, die nur uns Beide angeht?"

„Ich will hören, so lange Sie wollen —aber ich kann nicht reden, noch nicht."

Die Worte kamen schnell—unbedacht, von selbst.

Als ihr hastiger Blick den seinen traf, der in so liebevoller Güte auf ihr ruhte, ward sie stille und klar.

„Sprechen Sie, ich bitte."

„Fräulein Aachen, ich sagte Ihnen vor einigen Tagen, daß ich das Erbe meiner Väter niemals aus Ihrer Hand zurücknehmen dürfte, niemals durch Ihre Liebe Herr hier sein. Ich verachte nicht Geld und Gut — Rang oder Stand, aber ich verachte den Menschen, der um solches edlere Güter wagt — —"

Sie richtete sich auf und sah ihm voll und ruhig in's Gesicht. Sie hatte sich betrogen, nicht in seiner Hand ruhte ihr Schicksal, nicht in der ihren—der Würfel war gefallen, längst gefallen—als sie um Geld und Gut, um Rang und Stand, des Menschen höchstes Gut, ihr reines Gewissen gewagt hatte.

„Sie thun Recht, bei diesen Grundsätzen zu bleiben, Herr von Hartfeld!"

Einen Augenblick war er überrascht von dem seltsam kalten und festen Tone, dann fuhr er fort, während das blasse Gesicht in den dunklen Blättern immer undeutlicher wurde in dem Schatten der kommenden Nacht.

„Ich habe mit meinem Sachwalter, Notar Herrtig gesprochen über diese Angelegenheit, und nun bin ich hier, um Ihnen zu sagen, Anna-Claudia, daß ich Ihnen den Prozeß mache, um das Erbe der Hartfeld, um den Dank Ihrer Treue und das Recht meiner Geburt. Gewinnen Sie — nun wohlan, so bleiben Sie Herrin von Schönwerth, mit meines Herzens Dank und Segen, aber unsere Pfade müssen sich scheiden — verlieren Sie—"

Stephan Hartfeld stockte und verlor fast ganz seine Ruhe — er schlang die Arme um ihre willenlose Gestalt und küßte ihr Haar, und das Letzte, das er sprach, war wie das Flüstern der Blätter, die der Abendwind um ihre Stirn spielen ließ. — — —

„Es ist nicht Alles, aber es ist viel, das ganze Herz, das ganze Leben eines Mannes, der Glück und Unglück an sich, aber nie über sich kommen ließ, der mit Ruhe hat aufgeben und entsagen lernen, Heimath und Familie, der mit ruhiger Fassung bereit war, sein Leben zu opfern und nun so fassungslos vor der Geliebten steht. Sieh mich nicht an, so trüb und fragend — es ist nicht meine Wahl, nicht mein unnatürliches Begehren, dieser Prozeß. In der Nacht, als Noettlin niederbrannte und ich meine Mutter vor mir sah in ihren weißen Haaren—so gebrochen und vernichtet, freudlos und heimathlos, da gab ich auf ihr Flehen mein Wort, die Heimath meiner Ahnen wiederzugewinnen, sie nicht zu lassen in fremder Hand, wenn die Möglichkeit jemals da sein sollte. Ich glaubte damals nicht, daß ich in dieser Lege sein würde, bis das Kind hinging und die Unklarheit meines Gefühls für Dich sich anfing in Klarheit zu wandeln. So muß ich mein Wort nun lösen. O, daß ich es nur gestehe, ich sehne mich nach dem Recht, Dir Alles geben zu können aus freier Liebe meines Herzens, daß keine Stimme um uns her sich erheben und sagen könnte: Es geschah des Erbes wegen, daß nichts um Dich wäre, als Huldigung und Bewunderung.

Sie legte ihre Stirn auf seine Hand sagte endlich wie aus schwerem Traum erwachend:

„Und nun thu' mir noch eine Freude, eine Liebe — sing' mir ein Abschiedslied."

„O, denk nicht an's Scheiden, Kind." Nicht an's Scheiden sollte sie denken? Woran denn, wenn nicht an's Scheiden für alle irdische Zeit?"

„Sing' mir ein Abschiedslied!" bat sie wieder.

„Nicht gerade das", gab er zurück, „nur mahnen will ich Dich daran".

Sie stand neben ihm und sah stumm auf ihn hin, wie der erste Strahl des Mondes seine Hände berührte, die auf den Tasten des alten Klaviers lagen.

„O, laß sie blühn die sanften Tage
So mild erhellt, so morgenschön,
Wie einer Jugend schöne Sage
Wie einer Glocke leis' Getön.
O, laß sie rein die klare Quelle,
An diesem Frieden rühre nicht —
Mir ist's so wohl in milder Helle,
Die aus dem Aug' der Liebe spricht.
O, laß sie blüh'n die sanften Tage
Und rütt'le nicht an altem Leid,
Versunken liegt's im Sarkophage,
Denn wir begruben seine Zeit.
Und nun? O lehr' Dein Herz verstehen,
Der sel'gen Stunden Wonneschaum.
Es trägt der Mensch so kurz zu Lehen.
Des Erdendasein Blüthentraum."

Stephan Hartfeld unterbrach sich.

„O, starre nicht so finster vor Dich hin, Anna-Claudia—was sannst Du?"

„Ich dachte nur, daß Einige gar keinen Blüthentraum haben, daß sie nicht geeignet sind dafür, und daß ich zu ihnen gehören sollte."

Dann strich sie über ihre Stirn und kniete neben ihn hin, ihr Haupt an seine Schulter legend.

„Singe weiter, das Abschiedslied — singe weiter."

„O, laß sie blüh'n die sanften Tage —
Es kommt der Sturm, eh' Du's gedacht,
Es kommt die Noth, des Lebens Plage,
Und das Verhängniß über Nacht.
Drum laß sie blüh'n, genießen lerne
Das stille Glück, das Dich umgiebt!
Wie bald verschwimmt's in ew'ge Ferne,
Sein Segen bleibt, wenn Du's geliebt."

Sie hatte sich erhoben, schon ehe er geendet, und scheuchte die namenlose Wehmuth, die über sie gekommen.

„Ich will Licht bringen lassen—fürchtest Du nicht für meinen Ruf?"

Er sah nicht den Spott um den zuckenden Mund und erschrak, daß er unbedacht an ihr gehandelt hatte.

„Ich will gehen, wenn Du es wünschest", sagte er halblaut.

„Ja, geh', Stephan", war die kurze Antwort.

„Und zwischen uns tritt der Prozeß für's Erste."

Sie wandte sich rasch zu ihm.

„Ja, ja. Gieb mir Dein Wort, mich so lange zu meiden."

Anna-Claudia klingelte und befahl, Licht zu bringen und das Pferd des Barons vorzuführen.

Stephan Hartfeld nahm Hut und Handschuhe vom Tisch.

„Die Sache kann lange dauern, ich will Ihnen mein Wort geben, nie von Neigung zu reden, aber ganz meiden, darauf bestehen Sie nicht, Anna-Claudia."

Sie saß neben dem Tisch und der Schirm von der Lampe ließ ihr Gesicht im Schatten. Wie am Sterbebett des Barons lag jener Ausdruck von Erschöpfung darüber, von tiefster Ermüdung.

„Ja, kommen Sie, geben Sie mir zuweilen Ihre Hand, sprechen Sie mir von Ihren Grundsätzen, und wie das Ende unsere Angelegenheiten sich wenden mag, das Alles brauchen Sie nicht zu bereuen."

Sie schwieg und schloß einen Moment matt die Augen.

„Sie sind sehr müde, Anna-Claudia?"

„Ja, müde," sagte sie, leise lächelnd, „todtmüde, Stephan. Hören Sie, wie das Laub draußen rauscht und lispelt—welch' mildes Wiegenlied für den, der sein Haupt niederlegen darf. Ein Grab mehr dort auf dem Friedhof, es ist nicht so schwer zu überwinden, als ein Grab mehr in Ihrem Herzen."

„Sie quälen mich jetzt, Anna Claudia. Sie wissen, daß Sie es thun. Werden Sie Lust und Kraft haben, sich in Manchem zu ändern um meinetwillen?"

Er fragte heftig und plötzlich, wie um ihre Liebe zu prüfen.

Er war nahe zu ihr getreten und sie nahm seine Hände, ihm von unten herauf in die blitzenden Augen schauend.

Ganz anders sah sie aus, mit der hingebenden Liebe und Weichheit auf dem zurückgeneigten Antlitz, das jetzt im vollen Schein des Lichtes lag.

„Mich ändern? Wohl nicht mehr! Ich bin nicht das weichmüthige Kind, ich bin nicht die schwankende Blume — nicht die achtzehnjährige Julianne Nilsson."

Sie brach ab, fast träumerisch vor sich hinsehend, und dann sagte sie leise, als wüßte sie weiter nichts mehr:

„Ich bin müde, geh' mit Gott."

Es war ihm, als habe er sie nie so geliebt wie jetzt, als wäre seine Liebe gewachsen von Stunde zu Stunde.

„Ich will gehen. O, könnte ich dich retten vor dir selbst."

„Sei ruhig und überlasse mich mir selbst, dann verderbe ich wohl nicht ganz und kann mein eigener Retter sein."

„Wie du mich quälst! Behüt' Dich Gott."

Er ging. Selten war Stephan Hartfeld so unruhig, so traurig gegangen — selten war sein Schlummer so fieberhaft gewesen, sein Denken so krankhaft, so verwirrt, als heute, wo er sein Wohl und Wehe in des Gesetzes Hand gelegt. Er sah sie immer in seinen Träumen — meistens sah er sie todt, — er sah sie liegen in ihrem weißen Kleide, mit der blassen Rose über der reinen Stirn, er sah sie liegen im offenen Grabe und sah sie lächeln mit den geschlossenen Augen, als er sich über sie neigte — — er mußte sehen, daß sie nicht todt war und warf Erde auf ihr Angesicht —

Und Anna-Claudia? Sie kannte ihren Weg. Und zuweilen war es ihr, als löse sich ihre Seele vom Erdenleibe, weil sie gelöst war von jeder Erdenhoffnung lichtem Schein. Dennoch war sie völlig gefaßt und ruhig, wie alle starken Naturen, die sich klar geworden über ihr Müssen und Wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Indiana Trust & Safe Deposit Co.,

No. 49 Ost Washington Str.,

Besitzer von Werthpapieren u. s. w., werden es besonders vortheilhaft finden, dieselben zur sicheren Aufbewahrung und nur unter ihrer eigenen Controlle und persönlichem Zutritt zu deponiren in

sicheren Depositengewölbe.

CHRISTIAN WIESE,

Leichenbestatter, 39 N. East Str.

John Weilacher,

Saloon u. Billiard-Halle,

22 N. Pennsylvania Str.

ADVERTISERS

can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing Geo. P. Rowell & Co.,

Newspaper Advertising Bureau, 10 Spruce St., New York.

Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY

(Goldene Medizinische Entdeckung)

Heilt alle Ausschläge

von einer gewöhnlichen Pinne oder Blatter bis zu den schlimmsten Skroteln. Salzfluß, Geschwüre, Schuppigkeit oder Rauheit der Haut, kurz alle durch unreines Blut verursachten Krankheiten werden durch diese mächtige, reinigende und stärkende Arznei überwunden. Unter ihrem wohlthätigen Einflusse heilen große fressende Geschwüre rasch. Ihre Kraft hat sich namentlich in der Heilung von Schwindflechte, Rose-Rash, Blutschwären, Karbunkeln, wunden Augen, skrofulösen Geschwüren und Geschwülsten, Hüftgelenk-Krankheit, Kniegeschwulst, Kropf oder dickem Hals und erweiterten Drüsen gezeigt. Man sende zehn Cents in Briefmarken für eine mit colorirten Abbildungen ausgestattete Abhandlung über Hautkrankheiten, oder denselben Betrag für die Abhandlung über Skrofelleiden.

„Das Blut ist das Leben." Man reinige es gründlich durch den Gebrauch von Dr. Pierce's Golden Medical Discovery, und gute Verdauung, eine fleckenfreie Haut, frischer Muth, Lebensenergie und Gesundheit der Constitution werden dadurch hergestellt.

Die Schwindsucht,

die eine Skrofelkrankheit der Lunge ist, wird durch diese Gottesgabe von einem Heilmittel schnell und sicher in ihrem Fortschritt gehemmt und geheilt, wenn das Mittel eingenommen wird, ehe das Leiden die letzten Stadien erreicht. Wegen ihrer wunderbaren Macht über diese schreckliche tödtliche Krankheit hat Dr. Pierce, als er diese jetzt berühmte Arznei zuerst dem Publikum vorlegte, im Ernst daran gedacht, sie eine "Consumption Cure" (Schwindsucht-Heilmittel) zu nennen, hat aber diesen Namen fallen lassen, weil derselbe zu beschränkt. Er eine Arznei, welche infolge ihrer wunderbaren Vereinigung tonischer oder stärkender, alterativer oder säfteverbessernder, antiblilischer, brustlösender und nährender Eigenschaften ohne Gleichen ist, nicht nur als ein Heilmittel gegen Lungenschwindsucht, sondern gegen alle

Chronischen Krankheiten der

Leber, des Blutes und der Lunge.

Wenn Du Dich matt, schläfrig, schwach fühlst, blasse gelbliche Hautfarbe oder gelblich braune Flecken im Gesicht oder am Leibe hast; wenn Du häufigen Kopfschmerz oder Schwindel, Uebelgeschmack im Munde, innerliche Hitze oder Frösteln, abwechselnd mit heißem Blutandrang, hast; wenn Du niedergeschlagen und von düstern Vorgefühlen erfüllt bist; wenn Dein Appetit unregelmäßig und die Zunge belegt ist, — dann leidest Du an Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie und Leberkrankheit oder Gallsucht. In vielen Fällen spürt man nur einige dieser Symptome. Als ein Heilmittel gegen alle solche Fälle ist Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ohne Gleichen.

Gegen Lungenschwäche, Blutspeien, Kurzathmigkeit, Kehlkopfentzündung, schlimmen Husten, Schwindsucht und verwandte Leiden ist sie ein unfehlbares Heilmittel.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für Dr. Pierce's Buch über Schwindsucht. Bei Apothekern zu haben.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

World's Dispensary Medical Association,

Eigenthümer, 663 Main Str., Buffalo, N. Y.

$500 Belohnung

wird von den Eigenthümern von Dr. Sage's „Catarrh Remedy" für einen Katarrhfall, welchen sie nicht kuriren können, ausgesetzt.

Wenn man einen ekelhaften oder anderen Ausfluß aus der Nase, theilweisen Verlust des Geruchs, Geschmacks oder Gehörs, blöde Augen, dumpfen Schmerz oder drückendes Gefühl im Kopfe hat, dann hat man Katarrh. Tausende solcher Fälle enden in Schwindsucht.

Dr. Sage's „Catarrh Remedy" heilt die schlimmsten Fälle von Katarrh, Kopferkältung und fauarrhalem Kopfschmerz. 50 Cents.

Die Office

— der —

Indiana Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. C. Taldert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent.

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Recom.
Abg. Indianapl's	*4:26Vm	†10:45 V	*3:55Nm	†4.00N
Ant. Camb'City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:53 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:53 „	.....	12:37Vm	.....
„ Steubenville	5:05 „	.....	4:34 „	.....
„ Wheeling	6:33 „	.....	6:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Vm	.....	2:20Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible]Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	6:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:20 „	.....
„ Boston	8:25Nm	.....	7:30Vm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Application bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße. Ind'pls.

James McTrea, Manager, Columbus, Ohio

E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa

Die „Bee Line!"

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George,